

## Fehlstunden sind K.o.-Kriterium

Über 1000 Bewerbungen auf nur 27 Lehrstellen. Wie das Chemieunternehmen Oxea seine Ausbildungsplätze vergibt

Stephanie Weltmann

Vier Rechtschreibfehler in zwei Absätzen, mehrere Komata stehen an den falschen Stellen - das Anschreiben, mit dem sich die junge Duisburgerin um eine Ausbildungsstelle als Chemikantin beim Holtenauer Chemieunternehmen Oxea beworben hat, ist kein Glanzstück. Trotzdem hat sie die erste Auswahl überstanden und wird zum Bewerbungstest eingeladen. „Schlechte Noten in Mathe, Englisch und Deutsch und viele unentschuldigte Fehlstunden, das sind unsere K.o.-Kriterien“, sagt Gerald Mosel, Ausbildungsleiter bei Oxea. Überraschend: „Rechtschreibfehler im Anschreiben sind nebensächlich.“

»Rechtschreibfehler im Anschreiben sind nebensächlich«

In jeder Ecke des Büros, das sich Mosel mit zwei Mitarbeiterinnen teilt, liegen Bewerbungsmappen. In blauen Plastikwannen und grauen Pappkartons sind sie alphabetisch nach den sieben Lehrberufen sortiert, die Oxea für 2012 anbietet. Rund 700 Lebensläufe, bis zum Ende der Bewerbungsfrist am 30. November erwartet Mosel weitere 300 Mappen. 1000 Bewerbungen für 27 Lehrstellen, damit gehört Oxea zu den am meisten nachgefragten Ausbildern der Stadt. „Deshalb sind in unserer Auswahl Standards so wichtig; und Noten sind gut zu vergleichende Kriterien.“

Zwischen 45 000 und 85 000 Euro investiert das Unternehmen in eine Lehrstelle, die Chance, übernommen zu werden, liegt derzeit bei fast 100 Prozent. Wer aber nicht mindestens die Note „befriedigend“ hinter den drei Hauptfächern stehen und dazu eine

Fachoberschulreife hat - egal, ob vom Gymnasium oder von der Hauptschule - fällt durchs Raster. „Es gibt Ausnahmen, eine Eins in Chemie kann eine Vier in Deutsch ausgleichen“, sagt Mosel.

Bei unentschuldigter Fehlstunden ist er kompromisslos: „Sie zeugen von Unzuverlässigkeit.“ Rund ein Drittel der Bewerbungen fallen allein aufgrund dieser Kriterien heraus. Kopfnoten werden hingegen außer Acht gelassen, auch wie eine Bewerbung aussieht, macht keinen Unterschied. Erfahrung zeige allerdings, so Mosel: „Wer sich viel Mühe mit seiner Bewerbung macht, setzt sich in der Regel auch durch.“

Praktika oder Vereinsengagement sind ebenfalls erst ein-

mal uninteressant bei der Auswahl von Oxea. „Solche Dinge haben einen indirekten Einfluss darauf, wie man beim Bewerbungstest und den späteren Interviews abschneidet, direkt aber nicht.“ Wer über Jahre im Fußballclub aktiv ist, bekommt deshalb nicht automatisch eine Fleißbiene.

Bis zu zwei Stunden dauert der Bewerbungstest, in dem Grundrechenarten, Geometrie, Deutsch und beim Industriekaufmann auch Englisch abgefragt werden. Die besten 100 laden Gerald Mosel und ein weiterer Ausbildungsleiter zum zweistündigen Gespräch ein.

Auch hier: harte Kriterien. Alle Bewerber bekommen die gleichen Fragen zu ihrer Motivation, ihrem Allgemeinwis-

sen sowie Denksportaufgaben gestellt. Auf einer Skala von eins bis neun bewerten Mosel und seine Kollegen die Antworten - „auch unsere persönliche Einschätzung zählt hier.“

Ob jemand zum Unternehmen passe, ergänzt Mosels Stellvertreter Axel Schäfer, entscheide sich dann auch

über die vielerorts berufenen „Soft Skills“. „Standards eigentlich auch hier, wie sich jemand vorstellt, gibt und aussieht.“ Und diese würden nicht zuletzt durch soziales Engagement oder Praktika geschult. „Aber eben nicht ausschließlich, deswegen sich beide keine Vorgaben bei uns.“

### INFO

#### Wenn die Eltern bei Oxea arbeiten

Der Opa hat schon für die Ruhrchemie gearbeitet, dann der Vater, nun der Sohn? In der Belegschaft der Oxea findet man häufig ganze Familiendynastien. Einfluss habe das auf die Bewerbung aber nicht, sagt Ausbildungsleiter Gerald Mo-

sel. „Wenn die Eltern bei Oxea arbeiten, wissen die Kinder vielleicht nur etwas mehr über die Materie und das Unternehmen, was ihnen einen Vorteil im Bewerbungsprozess geben könnte.“ Ansonsten gelten für sie die gleichen Kriterien.



Die Flut der Bewerbungen um einen Ausbildungsplatz bei Oxea sichten (v.l.) Personalchef Gerald Mosel, Marion Valenta und Christine Wigge. Auf 27 Lehrstellen kommen 1000 Interessenten. Foto: Ulla Emig